

BESPRECHUNGEN

Religionspädagogik

METTE, Norbert: *Religionspädagogik*. Düsseldorf: Patmos 1994. 277 S. (Leitfaden Theologie. 24.) Kart. 29,80.

N. Mettes neue Religionspädagogik ist eine fachwissenschaftlich konzentrierte Antwort auf die Herausforderungen, mit denen heute religiöse Lernprozesse konfrontiert sind. Die vielfältig beschriebene widersprüchliche Situation von Kindheit und Jugendalter unter den Bedingungen der entfalteten Moderne verlange nach dem Konzept einer „zukunftsfähigen Religionspädagogik“ (13–55). Mit durchaus theologiekritischer Intention spürt Mette kontextuelle Zugänge eines theologisch verantworteten Erziehungskonzepts in der Pädagogik und Theologie der Befreiung sowie in der feministischen Religionspädagogik auf (48–55) und zieht dann eine Bilanz der Geschichte religionspädagogischen Handelns vor dem neuzeitlichen Problemhorizont, innerhalb dessen sich jedes Konzept religiöser Erziehung vor dem Illusions- und Ideologieverdacht (Freud, Rousseau) zu verantworten hat (95–101).

In der systematischen Grundlegung (Kap. 3, 102–155) wird mit Blick auf eine theologische Freiheitsanalyse das Verhältnis zwischen Glaube und Erziehung so bestimmt, daß von Form und Inhalt praktisch theologischen Handelns her einsichtig wird, warum Religionspädagogik auf eine freiheitsstiftende und -begründende kommunikative Praxis verwiesen ist. Die an Th. Pröpper angelehnte Freiheitsanalyse führt in Verbindung mit einer detaillierten Auswertung der empirischen Befunde der kirchlich-christlichen (De-)Sozialisation zu einer Weiterbestimmung der seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil in der Religionspädagogik betonten Autonomie der Pädagogik gegenüber der Theologie. Sowohl die methodische Eigenständigkeit der Pädagogik als auch das kritische Potential christlich-jüdischer Tradition werden in ihrer gegenseitigen Verwiesenheit als konstitutiv für einen zukunftsorientierten Bildungsbeitrag der christlichen Religion

herausgearbeitet. In einer weiteren Entfaltung werden Subjekte (156–194), Lernorte (195–233) und Vermittlungsformen (234–272) religiösen Lernens erschlossen. Wer Anregungen für die religionspädagogische Praxis sucht, wird zunächst an „elementare Weisen religionspädagogischen Handelns“ verwiesen, wie das „Bezeugen“ und „Teilen“, die die Selbstbestimmung und Selbstverantwortung aller am religiösen Lernprozeß Beteiligten achten.

Aus der Perspektive der systematischen Theologie ist zu begrüßen, daß Mette seine methodische Vorgabe einer kontextuellen Glaubensreflexion, in der der religionsdidaktischen Praxis konstitutive Bedeutung für die theologische Theoriebildung zukommt, auf allen Ebenen seiner Religionspädagogik so durchhält, daß der Zusammenhang zwischen theoretischer Grundlegung und einzelnen Anwendungsbereichen sachlich vermittelt werden kann. Es wäre wünschenswert, wenn Mettes konziser Grundriß interessierte Praktiker als Gesprächspartner fände, um die Probleme der Praktikabilität einer konsequent am Freiheitsansatz orientierten Religionspädagogik deutlich zu machen. Unabhängig davon ist er ein überzeugendes Beispiel dafür, wie die Religionspädagogik durch eine wechselseitige methodische Durchdringung von systematischer Theologie und pädagogischen Praxisfeldern eine Brückenfunktion zwischen Theologie und Gesellschaft wahrnehmen kann. *F. Meier*

Werden unsere Kinder noch Christen sein? Hg. v. Karl Heinz SCHMITT und Jürgen HOEREN. Freiburg: Herder 1995. 175 S. Kart. 22,80.

Das ansprechende Buch ist aus einer Sendefolge des Südwestfunks Baden-Baden 1994 entstanden; es greift ein bedrängendes Problem all jener christlichen Erzieher auf, die sich auch um das religiöse Profil der Jugendlichen sorgen. Zuerst läßt sich der Eindruck nicht verdrängen, daß die Situation als ernst und bedrückend empfunden